

Wöchentliches Organ der Gemeinden Auringen, Breitenheim, Flörsheim, Frauenheim, Mörsenheim, Wiedenbach, Naurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Die Hauptgeschäftsstelle ist von 8 morgens bis 7 abends, Sonntags von 12—1 geöffnet.

Verlag: Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle Nikolausstr. 11, Bernau: 5015, 5016, 5017.

Seiner Wohnung des Missabubener Raubens Nachrichten (Kassabe A) ist mit 500 Pfund gegen Tod durch Gift. Jeder Moment der Missabubener Raubens Nachrichten, der aus die bumerangischen Modem-
brillige „Schwarzensteiner“ (Kassabe B) besteht, insgesamt mit 1000 Pfund aus den Leben- und Gem-
denbildet als Folge Unfall bei der Kilmberger Lebensversicherung. Der verzeichneten
hat Vorbrunnensetter mit dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Gefahr

Wenn Mann und Frau verunglücken, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Dieser Unfall ist binnen einer Woche der Bundesergänzungsversicherungs-Kont anzuzeigen, der Versicherte hat bis innerhalb 48 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu gehen. Andernfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Dieser ist der Bundeskassen der Versicherung gegen die Verfallungsabteilungen aufzulegen.

33. Jahrgang

An der Cambraifront

lehnten die Engländer ihre Angriffe fort. Allerdings hat es den Anschein, als ob die Stoßkraft ihrer Truppen durch die acht Tage hindurch fast ununterbrochen fortgesetzten Kämpfe bereits gelitten hat. In dem durch den täglichen Granathagel zerrissenen und durch Regengüsse aufgeweichten, verunpflanzten Gelände gleiten ihre Tanks aus und werden unvernünftig, während ihre Infanterie, Intellekt im Schlimmen versinkend, sich gegen die deutschen Stellungen verunmündet sucht. Die Angriffe, die die Engländer am 19. September anlebten, zerplitterten zwischen Darrincourt und Conzeaucourt im deutschen Vernichtungsfeuer zu Theil und brachen trotz des Einflusses zahlreicher tief fliegender Schlachtfieger zusammen. In dem nach Süden anschließenden Abschnitt von Conzeaucourt bis Epehy kamen sie in deutscher Abwehrfeuer nicht zur Entwicklung. — Mit gleicher Zähigkeit griffen die Franzosen zwischen Ailette und Noye

welter an. Am Vormittag des 15. September versuchten sie wieder die Straße Sottsass-Paon vergeblich, vorzugehen. Am Abend folgte dann noch mehrstündigem beständigem Artillerie- und ein geschlossener Angriff. In dem zerstückelten waldigen Hügelgelände wurde erbittert gekämpft und die Franzosen von der Höhe St. Michel Bonaparte wieder heruntergeworfen. Rücksichtslos lebt noch hier an dem Angelpunkt des Chemins des Dames seine Divisionen ein, um in den Wäldern einzubringen. Die französischen Verluste sind demnach schwer. Das gleiche trifft auf überlieferten Truppenmeldungen und Gefangenenangaben auf die französischen Angriffe zwischen Ailette und Vesle zu. Hier wurden außerdem 200 Gefangene von drei verschiedenen französischen Divisionen gemacht und 24 Maschinengewehre eingebracht. Das Dorf Glenne, das die Senegalesen am 12. September hatten erobern können, wurde schon am 15. wieder entziffen.

Zwischen der Côte d'Or und der Mosel jähren
Franzosen und Amerikaner gegen die neue deutsche Stellung
vorsichtig vor. Den

den die geplante Abführung der deutschen Divisionen im St. Michael-Bogen erlitten hat, suchen die Amerikaner durch täglich sich steigende, maßlos übertriebene Gefangen- und Deuteffern zu verwirren.

Der Liegeranriff auf Paris.

Französischer Bericht.

Paris, 18. Sept. (Wolff-Tele.)
Amstlicher Bericht. Heute Nacht überfielen mehrere
feindliche Flugzeugschiffe die Gegend um
von Paris. Sie wurden bei ihrer Ankunft gemeldet und
von unseren Beobachtern verfolgt. Sie waren das Ziel eines
besonders heftigen Schussfeuers; andere Verteidigungsmittel
sind gleichfalls in Thätigkeit getreten. Mehrfache Bom-
benabwürfe wurden gemeldet. Es gab einige Opfer und
Verwundeten. Es wurde 1,25 Uhr Alarm geschlagen, der um
3 Uhr morgens aufhörte. Der zweite Alarm erfolgte 4,15
Uhr.

Englische Abſage, amerik. „Gewalt“.

Die Friedensnote des Grafen Sulpiz mit ihrem Ziel, die Regierungen aller kriegsführenden Staaten zu einer unverbündlichen Aussprache im neutralen Ausland einzuladen, bederrischt die Frage. Dieser Erfolg des Schritts der Wiener Regierung ist nicht zu bezweifeln, es bleibt nur die Frage offen, ob er der einzige bleiben wird. Mit größtem Geschäft hat schon Amerika geantwortet (Vergl. die Meldung auf Seite 5) — was aber von dort, wo alles „so groß“ betrieben wird, eine andere Aufnahme zu erwarten? Die Kreise um Wilson sind maßgebend für den Kriegeserfolg, weil das ihr Geschäft bedeutet; aber den Frieden und die Vorbereitungen zur Annäherung von Verhandlungen sehen sie aber nicht das entscheidende Wort mitzureden. Hier ruht der Schwerpunkt mehr bei den Volksmassen in Europa, die auch in England und Frankreich gegen den Willen des Washingtoner Gewaltmannes das Kriegsende beschleunigen können. Deshalb hat die Antwort aus Washington nur den Wert einer hohlen Phrase.

Grüßer müssen aber die Stimmen der englischen Presse genommen werden, die sich sehr ausführlich mit dem Österreichisch-ungarischen Vorschlag beschäftigen und die, im Ton wohl etwas gemäßigter als bei früheren Gelegenheiten, auf die Einladung des Grafen Burian mit einem entscheidenden „Nein!“ antworten. Die bis jetzt vorliegenden Aeußerungen des „Daily Chronicle“, des „Daily Express“, des „Morning Post“ und der „Times“ sind einzig in der Auffassung, die Wiener Aufforderung bleibe für die Allirten unannehmbar, solange der Feind nicht seine Niederlage ausgebe.“

Die Vertreter der Londoner öffentlichen Meinung wiederholen erneut ihr altes Sprüchlein von Elch-Borstengem, das „Frankreich geböre“, vom Militarismus, der „zuerst vernichtet werden müsse“ von der Notwendigkeit, diesen „Rassenkollisionsvorschlag“ abzulehnen, weil die deutschen

Seere die Waare benutzen würden, um Zeit zu gewinnen, die sie für Ruhe und Erholung brauchen", usw. Wie man sieht, sind die Engländer wie immer Meister in der Verdrehung der Tatsachen und Meißer auch im Erfinden von Dingen, die nirrends vorhanden.

Das negative Ergebnis der Wiener Note in London war voraussehen. Graf Burian mußte sich im voraus sagen, daß gegenüber britischer Einbildung und Falschheit deutsche Ehrlichkeit wenig angebracht scheint...

„Do it Now“ gegen eine Ablehnung.

K. Basel 17. Sept. (Fig. Tel., 35.)

Die „Daily News“ schreibt am Montag Morgen, das Schicksal eines neuen Schrittes des Feindes bei Annäherung des Friedens dürfe nicht wieder im voraus entschieden und abgelehnt werden. Die Stillungnahme des letzten Gewerkschaftsstreikes lasse erwarten, daß die englische Arbeiterpartei jede verführte Wiedehung der feindlichen Einladung verhinbern werde, sei es auf parlamentarischem Wege oder durch Appell an die Allgemeinheit im Wege von Volksversammlungen.

„Ein Ruf an die Vernunft.“

Schweizerische Pressestimmen zur österr. Friedensnote.

Sept. 17. Sept. (Bolshoi Zel.)

Daß die überreichte Friedensnote nicht an die Kren-
tzen wendet und nicht einen eigentlichen Friedensvor-
schlag bedeutet, sondern lediglich eine unverbindliche direkte
Ausprache herbeiführen soll, wird von der Berner Presse
als ein besonders anerkennendes Anzeichen gewertet, da
nichts anderes beweist werde, als Arbeit zu Gatten.

Das „**Berner Intelligenzblatt**“ schreibt, die Note des Grafen Burian könne wohl als ein Rufsturz an die Vernunft gelten. Jeder Unvoreingenommene könnte in der Note einen neuerlichen Beweis der friedlichen Absichten und verständlichen Haltung der Doppelmonarchie erblicken. Die vorgeschlagene Methode eines direkten Gedankenaustausches sei nämlich wohl neutraler Staatsmänner könne, wenn viel leicht auch der erste Versuch scheitern sollte, doch endlich zu einem Ergebnis führen. Nach der Ansicht des Blattes wäre es ein Verbrechen an der Menschheit und eine Sünde am Geiste der Kultur und schlimmer als beides, wenn die Entente die Anregung des Grafen Burian ablehnen würde. — Der „**Sund**“ begrüßt die Note, die sich an Freund und Feind richtet und nicht die kriegsführenden Lager einander gegenüberstellt, sondern zur Menschlichkeit der ganzen Welt spricht. Der Zeitpunkt sei gut gewählt, weil auf dem Kriegsschauplatz das militärische Gleichgewicht nach den Erfolgen der Entente hergestellt sei. Keiner der beiden Theile laufe Gefahr, sich etwas zu vergeben, wenn er in Besprechungen eintreife. Aus dem vorgeschlagenen Gedanken austausch hätte sich zu ergeben, ob endlich die Friedensverhandlungen eingeleitet werden können. Doch Oesterreich im Einverständnis mit den Verbündeten handle, insbesondere mit Deutschland, sei selbstverständlich, doch es aber allein vorgegangen sei, werde der Anregung förderlich sein. — Das „**Berner Tagblatt**“ fragt sich, ob die Allirten auch diese Anregung ablehnen werden. So groß auch die Gefahr sei, so sollte man es doch kühn für möglich halten, das eine sich ihrer Verantwortung gegenüber Gegenwart und Zukunft bewusste Regierung irgend eine Gelegenheit, sich über die Möglichkeiten einer Verständigung des Krieges auszusprechen, einfach von der Hand weise, wären diese Möglichkeiten auch noch so schwach. Der Artikel schließt: „Wie auch immer die Allirten sich zur Anregung des Grafen Burian stellen werden, das Wort ist gesprochen, sein Klang bleibt der Menschheit im Ohr. Graf Burian hat den Stein ins Rollen gebracht, der, mit Vornimmengewalt immer mehr anschwellend, die Zukunftsoffnungen begraben wird, sofern Vernunft und Menschlichkeit nicht ein leerer Vorhimmel werden sollen.“

Beisprechungen der Mehrheitsparteien.

Berlin 17. Sept. (Wtg. Tel. 18.)

Einigen vorerwähnten Vereinbarungen des interfraktionellen Auschusses, schreibt die „Post. 112“, tritt der Hauptausschuss des Reichstages erst am 24. September zusammen. Inzwischen werden die Besprechungen der Mehrheitsparteien untereinander, der einzelnen Parteien, der Parteien mit der Regierung weitergehen, abgesehen der interfraktionellen Auschüsse zunächst seine Beratungen als abgeschlossen bezeichnet hat. Besondere Bedeutung mißt man in politischen Kreisen ferner einer Besprechung bei, die der Führer der Nationalliberalen, Stresemann, gestern nachmittag mit dem Zentrumsführer Brücker gehabt hat.

Die nationalliberale Fraktion tritt heute vormittag zu einer Besprechung der Lage zusammen und es liegt nahe, anzunehmen, daß die Konferenzen ihrer Führer die Grundlage der Beratungen bilden werden. Heute nachmittag verlämmt sich auch der geschäftsführende Ausschuß der nationalliberalen Partei. Diese nationalliberalen Besprechungen werden sich u. a. mit der Frage befassen, ob eine Beteiligung der Fraktion an den interfraktionellen Arbeitsberatungen ekräftigt werden soll.

Eine Schlacht bei Archangelst.

Petersburg, 16. Sept. (Holl.-Tel.)

Nach der „Frankfurter Zeitung“ fand an der Front von Archangel eine Schlacht zwischen den Truppen der Bolschewiki und einem englisch-französisch-amerikanischen Detachement statt, in der zuerst die Bolschewiki siegreich waren. Eine zur Hilfe kommende englische Abteilung schlug jedoch die russischen Truppen zurück, welche in Verwirrung und Panik flohen. Unter den russischen Truppen waren Gerüchte ausgebreitet, nach denen Lenin und Trotski getötet seien, Sinowjew geflohen und die Sowjetmacht gestürzt sei. Eine Anzahl Officiere lief zu den Engländern über.

Mangel an Heizmaterial.

Москва, 15. Sept. (23.01.77. - Zcl.)

„Nessoskoje Slowo“ berichtet über die verhängnisvollste Tage auf dem Markt des Deismaterials. Die Uralsche Steinblechindustrie liegt darnieder; im Abschnitt der Kaulowischen und Jegorichiner Gruben, woher die besten Anthrazitkohle kommt, finden Kämpfe statt. Die Jegorichiner Gruben brennen.

Oberpräsident von Batocki über den
Geldwert im Kriege.

Aus Anlaß einer Tagung, die Vertreter der Landes-, Provinzial- und Bezirkspreisprüfstellen im Königsberg abhielten, hat der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, v. Batocki, in den „Mittheilungen der Provinzialpreisprüfstellen Ostpreußen“ einen Beitrag veröffentlicht, der sich mit der Preispolitik und dem Geldwert während des Krieges beschäftigt. In den Ausführungen heißt es u. a.:

„Eine der wichtigsten wirtschaftlichen Kriegsaufgaben ist die Aufrechterhaltung des Geldwertes. Die Baumfällige Bewertung, die deutsches Geld im neutralen Auslande genießt, die Notwendigkeit, so bedeutsam sie politisch sein mag, wirtschaftlich eine um so geringere Rolle, je enger unser Wirtschaftsleben vom Auslande abgeschlossen und je unabhängiger es auf sich selbst gestützt wird. Von völlig entfallender Bedeutung für das Durchhalten ist dagegen der „innere Geldwert“, der Wert, den die deutsche Bevölkerung selbst dem staatlichen Papiergeld und demgemäß auch den öffentlichen Anleihen beimißt. Gefährdet kann dieser innere Wert zunächst werden durch eine offensichtlich hervortretende Unterwertigkeit des Papiergeldes im Verhältnis zum Golde. Auf Grund der Jahreshefte hindurch bestehenden Goldwährung ist das deutsche Volk gewöhnt, unser Papiergeld und unsere öffentlichen Anleihen als goldeswert zu betrachten. Jeder Handel mit Geld im Lande zum Ueberflusse, wie er sich bei freier Entlohnung in langen Kriegen unbedingt ergeben müßte, wäre geeignet, den „inneren Geldwert“ unheilbar zu erschüttern. Ein unvergeßliches Verdienst unserer Reichslenkungsleitung ist es, dieser Gefahr vom ersten Tage an durch energische und geschickte Herausziehung des Goldes aus dem inländischen Verkehr entgegengewirkt zu haben.

Aber damit ist die Gefahr der inneren Geldentwertung nicht beseitigt. Zunehmende Knappheit an unentbehrlichen Waren bei harter Vermehrung der Geldumsatzmittel bedingt, auch wenn das Gold als Wertmesser ausbleibt, die Gefahr einer bedrücklichen inneren Geldentwertung durch allzu starke Steigerung der Warenpreise. Die russische Volkswirtschaft ist in dieser Entwicklung zusammengebrochen, die Volkswirtschaft mancher anderer Staaten dadurch dem Zusammenbruch nahe. Wenn das Rio Brot im Frieden 10 Kopeken kostet und im Kriege in schneller Folge auf 20, 50, 100 und 200 Kopeken steigt, und wenn die zur Erhaltung des Lebens erforderlichen Tagelöhne entsprechend von 1 auf 2, 5, 10 und 20 Rubel steigen, ohne daß ein Ende dieser Entwicklung abzusehen ist, so bedeutet das auch ohne politische und soziale Umwälzung den Zusammenbruch des Wirtschaftslebens. In Deutschland, wo die Knappheit an den wichtigsten Waren des täglichen Bedarfs zurzeit wohl größer und die Vermehrung des Papiergeldes nicht viel geringer ist als in anderen Ländern, würde entgegen allen Voraussagen der Vertreter des freien Handels in dem so lange währenden Kriege bei freier Preisbildung die Entwertung des Papiergeldes, an den Preisen der wichtigsten Warengruppen, also vor allem der Nahrungsmittel, bemessen, am Ende des vierten Kriegsjahres einen Grad angenommen haben, der zum Zusammenbruch der Volkswirtschaft geführt hätte.

Bei den ersten tastenden und sehr kniffligen Versuchen einer behördlichen Einwirkung auf die Preise nach Kriegsbeginn war von einer klaren Erkenntnis des ganzen Problems der Preisbeschränkung keine Rede, und auch heute noch herrscht wenig Klarheit in dieser Beziehung. Besser als alle theoretischen Erörterungen sollte aber die Entwicklung der Warenpreise und Löhne und damit des „inneren Geldwertes“ in all den Staaten, wo man bei akuter Warenknappheit und Zahlungsmittelanhäufung wie in Deutschland vor systematischer Preisbeschränkung der wichtigsten Waren zurückgeblieben ist, jedem die Augen darüber öffnen, wohin uneingeschränkte Kriegspreispolitik führt.“

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschiffe Kronprinz Rupprecht und Böhn. In der Engländerung und südlich vom La Bassée Kanal führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch.

Zwischen Gavincourt und Epehn am frühen Morgen heftiger Artilleriekampf, dem bei und südlich von Gavincourt feindliche Teilangriffe folgten. Der Feind wurde abgewiesen. Tagsüber blieb die Geschützaktivität in mäßigen Grenzen. Nordöstlich von Vermand, am Dolnenwalde und bei Epihan le grand Infanteriegefechte.

Seereschiffe Kronprinz Rupprecht und Böhn. Heftige Teilkämpfe zwischen Ailette und Aisne. Nach vergeblichen Vorstößen am frühen Morgen brach der Feind am Abend erneut zum Angriff vor. Im allgemeinen wurde er abgewiesen. Er hat die Einbruchsstelle aus den Kämpfen der Vortage etwas erweitert und schloß im Südteil von Bailly Fuß.

Zwischen Aisne und Vesle blieb die feindliche Infanterie untätig. Wir hielten die aus den Kämpfen vom 14. September zurückgebliebenen kleinen Franzosen ab.

Seereschiffe Kronprinz Rupprecht und Böhn. Von der Côte d'Or bis zur Mosel lebte der Artilleriekampf am Abend zeitweilig auf. Vor unserer neuen Stellung entwickelten sich mehrfach heftige Infanteriegefechte, in denen wir Gefangene machten. Am Abend stand der Feind etwa in Linie Fresnes-St. Hilaire-Hamont-Rembercourt und am Walde von Rappes. Seereschiffe Kronprinz Rupprecht und Böhn. Vorstöße des Feindes an der lothringischen Front wurden abgewiesen.

Als Vergeltung für das fortgesetzte Bewerfen deutscher Städte wurden auf Paris in vergangener Nacht durch die Bombengeschwader 22 000 Aa Bomben geworfen.

Wir schossen gestern vierundzwanzig feindliche Flugzeuge und fünfzehn Zeppelinballone ab.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 16. Sept. (Amtlich.)

Erneute Angriffe des Feindes zwischen Ailette und Aisne sind im großen gescheitert.

Von den anderen Kampfzonen nichts Neues.

Neue U-Boot-Ergebnisse.

Berlin, 15. Sept. (Amtlich.)

Auf dem nördlichen Seekriegsschauplatz verlor der Feind durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote weitere 8000 Bruttoregistertonnen Schiffraum.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 16. Sept. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Bei Mori und am Monte Cimone wurden feindliche Patrouillen abgewiesen. In den Sieben Gemeinden schritten mehrere italienische Vorstöße. Im Brenntale drückte der Feind unsere Feldwachenslinien etwas zurück.

Im albanischen Küstengebiet versuchten die Italiener vergeblich, uns den Raumgewinn der letzten Tage wieder zu entreißen.

Der Chef des Generalstabs.

Wilson's Antwort an Graf Burian.

New-York, 15. Sept. (Wolff-Tele.)

Nachdem der amerikanische Botschafter: Der Vertreter der Associated Press telegraphierte: Die Ansichten der amerikanischen Kreise in Washington gegenüber dem österreichisch-ungarischen Vorschlag auf eine Besprechung des Friedens sind folgende:

„Der österreichisch-ungarische Vorschlag ist ein Zusammenbruch. Anstatt die Zeit mit Friedensgesprächen zu vergeuden, was schlimmer als nutzlos sein würde, ist es jetzt die richtige Zeit, es auf härteste zu treffen. So lange eine förmliche Besprechung des österreichisch-ungarischen Vorschlags nicht möglich ist, da der österreichische Vorschlag noch nicht eingegangen ist, soll doch von beider Seite festgestellt werden, daß kein Schritt, die von den Vereinigten Staaten getan werden könnten, im Einverständnis mit den Alliierten geschehen werden. Sämtliche Regierungsfreile lassen bekannt.

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Dreimann.

49) (Nachdruck verboten.)

„Allerdings,“ erwiderte er auf die Frage, mit der sie ihm entgegengetreten war, „ich habe einen kleinen Streich mit Helmut. Ich habe dir bisher nicht davon gesprochen, weil ich dir überflüssige Aufregungen ersparen wollte. — Aber willst du dich nicht leben? — Ich habe ja nicht oft das Vergnügen, dich hier bei mir zu sehen. Und das sieht doch ein bißchen zu unbehaglich aus, wie du da stehst.“

Das war wieder der gewohnte Ton — der zu jeder anderen Zeit hinreichte, sie schon und wortlos zu machen. Heute blieb er ganz ohne Wirkung. Nur daß die schmalen blauen Wangen sich leicht röteten, und daß der Kopf mit der herrlichen blonden Haarfülle sich ein wenig mehr in den Nacken legte. Hermann Ramboldt atmete schneller. So schön hatte er seine Frau noch nicht gesehen.

„Du erwartest wohl keinen Dank für dein Barmherzigkeit. Und wohl auch nicht, daß ich deine Erklärung ganz ernsthaft nehme. Meinst du, daß es mir dauernd verborgen bleiben würde, was zwischen dir und Helmut vorgegangen ist?“

Hermann Ramboldt hatte noch keinen Blick von dem Gesicht seiner Frau verwandt. Und jenes bezaubernde Glitzern, vor dem ihre Seele sich so entsetzlich fürchtete — härter als je war es in seinen Augen, wie hart und kalt der Klang ihrer Stimme und wie unfreudlich ihre Worte auch sein mochten. Und so sehr war doch ihre Blicke nicht, daß sie nicht auch heute erlöschend wäre unter diesem Blick. Er sah das nervöse Beben ihrer feinen Haut und das Zucken um ihre Mundwinkel. Neue verräterische Zeichen, die ihm oft genug die schmerzhaften Wunden geschlossen hatten. Und diese Wunden brannten von neuem — Seine Stimme war rau, als er erwiderte: „Es scheint epidemisch geworden zu sein, alle möglichen Auffassungen von mir zu fordern. Aber es heißt ja, daß es kein Geheimnis geben soll zwischen Mann und Frau. — Der Herr Oberleutnant machte sich an, mich zur Rede zu stellen. Und ich habe ihn gebührend zurückgewiesen. Das ist alles.“

„Er hat dich verachtet, es sei ihm nicht eingefallen, dich zur Rede zu stellen oder gar Rechenschaft von dir zu fordern. Und ich glaube ihm natürlich aufs Wort.“

Hermann Ramboldt wollte lächeln. Aber dieses Lächeln wurde nichts anderes als eine Grimasse der Wut.

werden, daß gegenüber der in der Presse erschienenen Fassung des österreichisch-ungarischen Angebots nur eine Antwort möglich ist, und das sei der Schlußsatz aus Wilsons Rede in Baltimore im April: „Deshalb ist für uns nur eine Antwort hierauf möglich: Gewalt, Gewalt bis zum äußersten! Gewalt ohne Grenzen und Beschränkung!“

Rundschau.

Prinz Friedrich Karl von Hessen.

Um Prinz Friedrich Karl Unterricht im Finnischen zu erteilen, reist, wie aus Helsingfors, 16. Sept., gemeldet wird, der Dozent Dr. Holms nach Deutschland ab. Sein Aufenthalt wird auf vier bis sechs Wochen berechnet.

Besprechungen Dr. Solf in Sofia.

Die Bulgarische Telegraphenagentur meldet aus Sofia vom 16. September: Staatssekretär Dr. Solf hatte gestern eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Radoski. Heute besuchte Solf den Ministerpräsidenten von neuem, darauf den Finanzminister Radoski. Nachmittags wird der Staatssekretär im Schloß empfangen werden.

Aus der Kriegswirtschaft.

XX Weinversteigerung in Oppenheim. Die Vereinigung Oppenheimer Weingutsbesitzer brachte 60 Halbfäß 1917er Oppenheimer und Dienheimer Naturweine zum Ausgebot. Für 40 Halbfäß Dienheimer wurden 1909—10 150 Mark, für 20 Halbfäß Oppenheimer 650—11 620 Mark erzielt. Durchschnittlich brachte das Halbfäß 7000 Mark. Der gesamte Erlös fiel auf 459 550 Mark ohne Zinsen.

Mitteilungen aus aller Welt.

Kerenski's „Engagement“ in Amerika.

Wie dem „Tägl. Corr.“ aus New-York aus London geschrieben wird, haben sich der Reise Kerenski nach Amerika große Schwierigkeiten in den Weg gestellt. Man munkelt, daß die Vereinigten Staaten Grund haben, ihm das Betreten des freien Amerikas überhaupt zu verweigern. Das bedeutet für den Vertreter des gegenrevolutionären Aufstands einen schweren Geldverlust. Denn ein geschäftstüchtiger Unternehmer hätte mit ihm einen Vertrag über eine Vortragsreise geschlossen, demzufolge Kerenski für den ersten Vortrag 300 Pfund und für jeden weiteren der noch folgenden fünfzig Vorträge 150 Pfund (also 6000 beziehungsweise 3000 Mark, zusammen über 150 000 Mark!) erhalten sollte. Kerenski verliert nun zwar das schöne Geld, aber er entgeht auch den Gefahren der heute doppelt unsicheren Seereise. (Von anderer Seite ist schon die Abreise des ehemaligen russischen Diktators nach den Vereinigten Staaten gemeldet worden.)

Eisenbahnzusammenstoß in Niederösterreich. Aus Wien, 16. Sept., wird gemeldet: Auf der Strecke der Franz-Josefsbahn wurde gestern Nachmittag ein von Gmünd kommender Personenzug beim Ausfahren aus der Station Egenburg von einem in der Station rangierenden Güterzug gestreift. Drei vollbesetzte Wagen wurden vollständig zertrümmert. Eine Person wurde getötet und dreizehn Personen wurden schwer verletzt.

In dem Doppelmord in Berlin, wo, wie gemeldet, der Geldbriefträger Weber und mit ihm eine Frau Mühle, die Mutter der Wohnung, in der Weber eine Postanweisung abliefern sollte, ermordet aufgefunden wurden, berichten die dortigen Blätter weitere Einzelheiten über die Vorkereitungen der Täter, die bei Frau Mühle ein Zimmer bewohnten. Um sich mit Weber bekannt zu machen und diesen zum Betreten der Mühles Wohnung zu veranlassen, haben sie mindestens sechs verschiedene Postanweisungen an sich selbst oder ihre Witze gerichtet, und zwar innerhalb des Zeitraums vom 21. August bis 5. September. Die Anweisungen sind sämtlich mit verstellter Handschrift (zwei in Handschrift) geschrieben worden. Unter den an Frau Mühle gerichteten Anweisungen befinden sich zwei über 4 und 5 Mark lautende. Diese kleinen Beträge sollten einmal zur Beheizung des „Koksalzgeisers“, das anderemal zum Kauf einer Kaffeekanne und zweier Tassen dienen. Bei den anderen Anweisungen handelte es sich um 10, 40 und 50 Mark. Die häufige Absendung von Postanweisungen bezweckte augenscheinlich, Weber sicher zu machen.

„Das heißt etwas deutlicher: ich glaube dir nicht ein Wort.“

„Benachteiligt von dem glaube ich nicht, was du Edith gesagt hast. Helmut ist zu dir gekommen mit der Bitte, die Urheber der Verleumdungen gegen dich zur Rechenschaft zu ziehen. Und du hast das zum Vorwand genommen, mit ihm zu brechen. So ist es doch wohl?“

Die Kerenski'sten des Kaiserlichen wutten und arbeiteten unter der ersten Gesichtshaut. Aber er blieb beherrschend.

„Ich möchte mir diese Unterstellungen ja eigentlich ohne weiteres verhehlen. Aber es wäre mir doch sehr interessant, zu erfahren, wie du auf eine solche Vermutung gekommen bist. Ich sollte es zum Vorwand genommen haben, mit ihm zu brechen? — Ja, hast du mich denn für kindisch? — Glaubst du, daß mir der Bruch mit deinem Bruder in diesem Augenblick unangenehm ist?“

„Ich weiß es nicht. Aber ich weiß, daß du nichts tust, was nicht einen bestimmten Zweck hat. Und es hätte dir ein leichtes sein müssen, den Streich zu vermeiden.“

Hermann Ramboldt suchte die Abfuhr.

„Du scheinst von meiner Intelligenz und von meiner Berechnung sehr schmeichehafte Vorstellungen zu haben. Und ich muß mich wohl darüber freuen. Denn sonst — es ist wohl nicht eben viel in deinen Vorstellungen von meinem Wesen, was schmeichehaft für mich wäre.“

Fräulein Marianne verstand es, auf diese Bemerkungen einzugehen. Nicht um einen Schritt ließ sie sich von dem abdrängen, was sie sich zum Ziel gesetzt hatte.

„Du weißt, daß Helmut seinen Abschied genommen hat?“

„Pardon — aber du bist da ungenau unterrichtet. Er hat nicht seinen Abschied genommen, sondern er hat sich für ein Jahr beurlauben lassen. Was nicht ganz dasselbe ist und jedenfalls viel vernünftiger ist. Denn so steht es ihm in jedem Augenblick frei, ohne Weiterungen wieder aktiv zu werden.“

„Ich kann dir darauf nicht antworten, ehe ich Helmut nicht gesprochen habe. Und es ist ja auch gleichgültig. Einmal auf die Motive kommt es an, aus denen er es getan hat.“

Hermann Ramboldt verstand die Arme über der Brust.

„Natürlich bist du ohne weiteres überzeugt davon, daß ich, und ich ganz allein, die Schuld daran trage. Denn es ist nach deiner Meinung ja wohl mein Verstoß, den Menschen, die alle so viel harmloser und viel besser sind als ich, recht viel Böses zuzufügen? — Selbst wenn es recht deutlich den Anschein hat, als wenn mir selbst das Schlimmste damit ge-

Letzte Drahtnachrichten.

Meinungsaustausch der Alliierten.

K. Zürich, 17. Sept. (Eig. Tel. ab.)

Nach Meldungen schweizerischer Blätter aus Mailand erwartet man einen Meinungsaustausch der alliierten Regierungen über die österreichisch-ungarische Note. Ende der Woche dürfte eine amtliche Stellungnahme Italiens erfolgen.

In Petersburg äußerlich Ruhe.

Kopenhagen, 17. Sept. (Eig. Tel. ab.)

Aus Petersburg in Helsingfors eingetroffene Reisende erklären die Nachricht, daß Petersburg in Flammen stehe, für unrichtig. Es herrsche äußerlich Ruhe, aber die Hinrichtungen dauerten an.

Besetzung der Sowjetregierung von Moskau?

Zürich, 16. Sept. (Eig. Tel. ab.)

Nach einem Privattelegramm der „Zürcher Morgenzeitung“ melden englische Blätter aus Moskau die Sowjetregierung plane die Verlegung ihres Sitzes nach einem kleineren Ort.

Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

Wie bei jeder neuen Operette, mag sie auch textlich musikalisch auf noch so ausgetretenen Pfaden wandeln, bildet auch bei der am Samstag festgefundenen Erstaufführung von Rollos „Drei alte Schachteln“ ein völlig ausverkauft Haus und eine fast jede einzelne Nummer durch lebhaften Beifall und Hervorruf belohnende Zuhörerschaft die äußere Signatur des von unserem premieren-gierigen Publikum so sehnsüchtig erwarteten Abends. Die „Drei alten Schachteln“ sind das neueste Stück des Theater am Volkendörfler, dessen Direktor Döcker (der Verfasser des Textbuches) sein Werk teilweise ganz auf den modernen Berliner Geschmack zugeschnitten und — wie die fast unbegrenzte Serie ausverkaufter Häuser in Berlin zeigt — seinen Zweck, mit wenig geistiger Anstrengung möglichst viel Geld zu verdienen, auch völlig erreicht hat. Besser als die etwas hart sentimentale Handlung und der Dialog sind die Gesangstexte von Radebusch, deren poetischer Reiz leider nicht immer zu voller Geltung gelangte. Die Musik Rollos bewegt sich in den allgemein üblichen Bahnen; sie ist leicht und gefällig, aber selbst in den Hauptschlüsseln, dem Marschierzett „Was nützt denn den Mädchen die Liebe“, dem Tanzduett „Es kann nicht immer Sonnenschein“, dem „Traumlied“, dem zweiten Aktlied „Drei alte Schachteln, sie gehen zum Ball“ uim., nur selten von wirklich origineller und zündender Erfindungsgebe. Das Alles hätte war auch diesmal wieder nicht das Werk an sich, sondern die glänzende Ausgestaltung und die aufs sorgfältigste vorbereitete Aufführung, die das königliche Theater demselben bereitet hatte. Die weibliche Hauptrolle der Charlotte ruhte in den Händen des Fräulein Ullermann, die sich durch ihr ebenso grandioses wie gewandtes Spiel die lebhaften Sympathien des Publikums gewann und in Gemeinschaft mit Herrn Dada (Berking) nicht nur die verheißenen lyrischen Szenen, sondern auch das netzliche Scherzspiel des zweiten Aktes zu überraschender Geltung zu bringen wußte. Den härtesten äußeren Erfolg erzielten natürlich wieder Fräulein Döcker und Herr Döcker (Mugge und Corneli), deren zum Teil ziemlich groteske Komduette selbstverständlich ausnahmslos wiederholt werden mußten. Die übrigen Rollen mit Ausnahme der Ursula, der Frau Doppelbauer ein sehr sympathisches Gepräge verlieh, sind derart unbedeutend, daß sie keiner eingehenden Beschreibung bedürfen. Jedenfalls ist die Beteiligung redlich ihre Schuldigkeit und dürfen neben den Leistungen der Solisten auch die des Chors und des Orchesters mit freundlicher Anerkennung genannt werden. Sehr dröckig wirkte die Schillerfäule des ersten und ungemein frisch und farbenprächtig das von Oberregisseur Mehn und Frau Koshonow mit bekanntem Geschick ausgestattete Finale des zweiten Aktes, das unter Kapellmeister Hofers schwingender Leitung den musikalischen Höhepunkt des Ganzen bedeutete.

R. R.

Kirchgasse 23
ist das Restaurations-
lokal „Terminus“ auf
sofort oder später wegen
Ablebens des bisherigen
Besizers anderweitig zu
verm. Näh. Bertramstr. 7,
Erzgejch. d. H. Böbles. †

Hellmundstr. 27. Laden s. v. m. †
Hellmundstr. 27. Lad. sof. o. fu. †

Laden
auf sofort zu vermieten. Ed.
Wiesandt. Kirchgasse 48. †

Langgasse
(Nähe Michelsberg)
schöner Laden
mit zwei Schaufenstern zu
vermieten. Näheres bei
S. Hamburger,
Langgasse 7.

Mauritiusstr. 5. schön. Laden
m. 2 Zimm., der sich auch für
Büro eignet, zu verm. Näh.
Papetenstraße. Wilhelm Ger-
hardt, Mauritiusstraße 5. †

Mauritiusstr. 6. Laden m. 11.
u. Lager. Näh. 1. Etod. †

Marktplatz 3 (direkt a. Markt,
alte Verkebrs-), groh. Laden
mit Lager u. Keller a. sof.
od. spät., event. mit Woh-
nung. Näheres Büro Ver-
terre Luft. †

Marktstr. 13. Laden m. a. ohne
3. Zim.-Zd. a. v. Näh. 1. Et. †

Marktstr. 22. Laden m. Lager au
vm. Näh. bei Grödel Daj. od.
bei Meier, Nikolastr. 41. †

Michelsberg 12 I., 2 Räume als
Geschäftsh. u. v. H. dal. Pab.
†

Mittelftr. 3. Laden, Lagerraum
od. Werkstatt au verm. Näh.
Kirchgasse 11. 2 Etod. †

2 Zimmer Dsh. Pri. 1. Werkst.
od. Geschäftssw. au vm. Näh.
Ruhlastraße 15 bei Schröder. †

Laden
event. mit Wohnung. Näheres
Keroststraße 33 bei Sauer. †

Schöner geräumiger
Laden
mit anschließender 2-Zimmer
Wohnung im Hause Keroststr. 33
sofort preiswert zu ver-
mieten. Näheres daselbst bei
Frau Bernhardt im I. Etod. †

Laden mit Wohn u. separ.
rater Waschküche i.
Wascherei, Bäckerei oder für
jedes Geschäft, nahe d. Bade-
Hotels, auf sof. od. spät. au
vm. Keroststr. 38. Wdh. 1. r. †

Laden Keroststr. 38 m. Wohn m.
od. ohne Keller. R. 1. r. †

Büro u. 2 gr. Zim. a. sofort
a. vm. Näh. Nikolastr. 41. †

Frankenstr. 52. Ede Goethe-
Laden mit 2 grohen Schau-
fenstern nebst 5-Zimmer-
Wohnung preiswert zu ver-
mieten. †

Laden i. Eckhaus a. Res.-Theat.
mit Zim. od. kl. Wohnung.
m. Del., in Verkebrsverkehr
gut. Lage, sehr bill. sof. au
vm. d. Köhler, Prinzenstr. 40. †

Frankenstr. 52. Ede Goethe-
Laden preisw. mit Woh-
nung billig zu vermieten. †

Meinertaler Str. 9. Laden s. v. †

Laden zu vermieten, Röder-
straße 47, an der Taunus-
straße, auf sofort oder
später. †

Römerberg 19. Lad. m. Wa. u.
kl. Wdh. Derrnpartenstr. 13. †

Laden Schwarzhofstraße 7 zu
vermieten. Näheres Dinter-
hans, 3. Etod. †

Laden auf sofort zu vermie-
ten. Minor, Schwalbacher
Straße 49, Ede Mauritius-
straße. †

Laden
zu vermieten. Gehnlaß 1. †

Taunusstr. 19. kl. Lad., 525 M.
anfall. für Maß- u. Schneid-
Stoff-Stid. Näh. Annaberg.
Edb. 1. ar. 3. d. Wdh. a. dal. †

Laden m. v. o. ohne Einricht.
sof. a. d. Rheinstr. 33. †

Wagmannstr. 14. Laden m. od.
ohne Wohn. zu verm. †

Wagmannstr. 29. Laden m. od.
ohne Wohn. bill. zu verm. †

Groher Laden mit Nebenzraum
evid. als Büro oder Möbel-
unterstellen zu vermiet. Näh.
Bismarckstraße 25. 1. Etod. †

Laden.

Wiesbadener 12. sofort an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 7.
La Kur- u. Geschäftslage
Eck an 5-Strascentrum
mit od. ohne Wohnung an
am. Näh. bei W. Kausch,
Wiesbadener 13.

Eckladen.

Wiesbadener 14. sofort an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 15. sofort an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 16. sofort an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 17. sofort an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 18. sofort an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 19. sofort an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 20. sofort an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 21. sofort an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 22. sofort an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 23. sofort an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 24. sofort an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 25. sofort an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 26. sofort an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 27. sofort an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 28. sofort an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 29. sofort an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 30. sofort an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 21. ganz. Dth. für gewerbliche Zwecke an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 22. ganz. Dth. für gewerbliche Zwecke an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 23. ganz. Dth. für gewerbliche Zwecke an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 24. ganz. Dth. für gewerbliche Zwecke an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 25. ganz. Dth. für gewerbliche Zwecke an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 26. ganz. Dth. für gewerbliche Zwecke an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 27. ganz. Dth. für gewerbliche Zwecke an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 28. ganz. Dth. für gewerbliche Zwecke an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 29. ganz. Dth. für gewerbliche Zwecke an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 30. ganz. Dth. für gewerbliche Zwecke an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 31. ganz. Dth. für gewerbliche Zwecke an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 32. ganz. Dth. für gewerbliche Zwecke an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 33. ganz. Dth. für gewerbliche Zwecke an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 34. ganz. Dth. für gewerbliche Zwecke an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 35. ganz. Dth. für gewerbliche Zwecke an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 36. ganz. Dth. für gewerbliche Zwecke an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 37. ganz. Dth. für gewerbliche Zwecke an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 38. ganz. Dth. für gewerbliche Zwecke an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 39. ganz. Dth. für gewerbliche Zwecke an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Wiesbadener 40. ganz. Dth. für gewerbliche Zwecke an Vermietung. Näh. bei W. Kausch, Kleine Wiesbadener 13.

Zeitungsträgerin

für unsere

Filiale Rambach

sof. gesucht. In mehren Wiesen. Neueste Nachrichten.

Heizer

ge sucht.

Germania-Bräuerei.

Bauhandwerker.

Bauarbeiter

für hiesige und auswärtige

Arbeitsamt, Zim. 5.

Gesucht.

Klavier-, Cello-,

Geigenspieler oder

-Spielerin.

Odeon-Theater.

Buchbinderlehrling

gegen sofort. Vergütung gesucht.

Friedrichslehrling

sofort oder später bei freier

Station gesucht. B. Weidling,

Berthalerin für

Lehrmädchen

für Weibung gesucht.

Al. Wiesbadener 7. II.

Alteinstehende Frau

gesucht zum Anstand. von zwei

Hausmädchen

ge sucht.

Palast-Hotel.

Waschfrau

ge sucht.

Montag und Dienstag jede

Woch.

Kindergewand-Kunst.

Schwalbacher Straße 81.

Superlatives

Alteinstehende Frau

mit guten Zeugn., erfahren in

Rüche u. Hausarb., für H. Hand-

halt zum 1. od. 15. gel. Wische

außerh. Dth. vorhanden. I. von

Alexandrastr. 6. II.

Wetterer Fräulein sucht

Stelle als Haushälterin u.

langjährige Zeugnisse. (*3816)

Weyer, Göttinge,

Wiesbadener 15.

Geldmarkt

Geld

gibt. W. Hoffmann, Wies-

baden, Göttinge Str. 81.

Sp. 9-11, 2-6. So. 9-12. 10032

Geld a. jedemann auch a. Frauen

i. Höhe ges. Sicherh. wies. aus-
diel. Vins. a. J. Andree, Weidling

Kathausstr. 11, Sp. 9-7, So. 9-2.

Tiermarkt

Deutsches Stier- u. Ochsen-

Stall.

6 Monate alt, noch sehr u.

unverdorben, sehr gut ver-

anlagt. Nähere Auskunft

ert. H. K. K. K. K. K. K. K. K. K. K.

Ein englischer Kaffeehaus-

Rezeptionist wird abgegeben

als **Rezeptionist.** (*3817)

Weyer, Göttinge, Wiesbadener 15.

Kauf-Gesuche

Kauf jedes Quantum

Phonographen-

Walzen (Hollen)

ob schwarz, braun oder gelb,

ob ganz oder zerbrochen per kg

zu M. 7.—. Sofort gegen

Nachnahme auf meine Kosten

abzugeben. (*3786)

H. Schmidt, Rürberg,

Wiesbadener 18.

Beräumen

Sie nicht die Gelegenheit, Ihre

Zahn-

gebisse

in jeder Fassung, auch in Kunst-

schaut, sowie Reinsplatin und

Werkstoffe zu verkaufen. Zahle

die höchsten Preise und bin

Wiesbadener 18. September,

Wiesbadener 18. September,

Wiesbadener 18. September,

Wiesbadener 18. September,

Wiesbadener 18. September,

Wiesbadener 18. September,

Wiesbadener 18. September,

Wiesbadener 18. September,

Wiesbadener 18. September,

Wiesbadener 18. September,

Wiesbadener 18. September,

Wiesbadener 18. September,

Wiesbadener 18. September,

Wiesbadener 18. September,

Wiesbadener 18. September,

Wiesbadener 18. September,

Wiesbadener 18. September,

Wiesbadener 18. September,

Wiesbadener 18. September,

Wiesbadener 18. September,

Wiesbadener 18. September,

Wiesbadener 18. September,

Wiesbadener 18. September,

Wiesbadener 18. September,

Wiesbadener 18. September,

Wiesbadener 18. September,

Wiesbadener 18. September,

Wiesbadener 18. September,

Wiesbadener 18. September,

Zu verkaufen:

ein Kleiderkoffer, ein kleines

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Wiesbadener 18.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 17. September. Abends 6.30 Uhr.

Oper in 4 Akten von Wolfgang Amadeus Mozart. Dichtung nach Beaumarchais, von Lorenzo da Ponte. Deutsche Uebersetzung (mit den Original-Regalien) revidiert von O. Vogl.

Das im 2. Akt vorzunehmende Kinder-Dienst wird von den Kindern der Ballettschule ausgeführt. — Entwurf und Zeichnung: Ballettmalerin Frau Rosamunda.

Ausstellung: Herr Oberregisseur Mebus.

Einstellung des Bühnenbildes: Herr Maschinen- u. Ober-Inspektor Schlein.

Einstellung der Techniken: Herr Maschinen- u. Ober-Inspektor Meyer.

Ende nach 10 Uhr.

Wochenplan. Mittwoch, den 18. Sept., abds. 7 Uhr: Mignon. — Donnerstag 7 Uhr: Drei alte Schachteln. — Freitag 7 Uhr: Zum 1. Male: Die Schwestern und der Fremde. — Samstag 6.30 Uhr: Die Helden. — Sonntag 7 Uhr: Vorh. für die Kriegsdienstverweigerer: Im weißen Rösch. 6.30 Uhr: Carmen.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 17. September. Abends 7 Uhr.

Oper in 3 Akten von Eugen Burg und Louis Kaufmann.

Die erste und zweite Akt spielen an einem Tage im Herbst 1918.

Der dritte Akt spielt im Frühling 1918.

Ort der Handlung: Berlin. Zeit: Gegenwart.

Ende 9 Uhr.

Wochenplan. Mittwoch, den 18. September, abends 7 Uhr: Unter der Blauen Eide. — Donnerstag 7 Uhr: Familie Fannemann. — Freitag 7 Uhr: Der junge Jaz. — Samstag 7 Uhr: Reubel: Die Tücherin.

Kurhaus Wiesbaden.

Dienstag, 17. Sept.: Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Konzertmeister Wilhelm Sadony.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert

(Johann Strauss-Abend). Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Hermann Irmer.

Stadt. Kurkapellmeister.

Zu den

Mittwochskonzerten

in der Marktkirche

welche am 3. Oktober beginnen und in der Zeit vom 1. Oktober bis 30. Juni in der Regel alle 3 Wochen von 6-7 Uhr stattfinden, werden eine Anzahl nummerierter Plätze am Altar zu 1 Mark (einschl. Vortragsfolge) und gegen Erlangung einer

Dauerkarte zu 10 Mk.

für alle Konzerte eines Jahres durch die evang. Kirchenkasse, Eifenstraße 34 von heute ab zum 1. Oktober